

Pressemeldung zum Weltkrebstag am 04.02.2017

HPV-Impfungen auch für Jungen gefordert!

Impfungen gehören zu den wichtigsten und wirksamsten Vorsorgemaßnahmen, die in der Medizin zur Verfügung stehen. Mit dem Ziel, den Geimpften vor einer Erkrankung zu schützen oder einzelne Krankheitserreger vollständig zu eliminieren, nehmen Impfungen eine ganz zentrale Rolle in der Prävention und Vorsorge ein. Auch die HPV-Impfung zählt zu den Schutzimpfungen, anhand welcher sogar Krebs verhindert werden kann; wobei die Impfung gegen die Humanen Papillomviren von der Ständigen Impfkommission (STIKO) nur für Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren als Standardimpfung empfohlen wird.

Leider ist die HPV-Impfung in Deutschland im Vergleich zu anderen Standardimpfungen wenig verbreitet: obwohl die Krankenkassen die Kosten übernehmen, haben nur vier von zehn Mädchen (im Durchschnitt) diesen wirkungsvollen Schutz. Ein Projekt, das diesem Problem entgegenwirken will, startete im Sommer 2015 im südhessischen Kreis Bergstraße. Die „Freiwillige HPV-Schulimpfung“ (mehr Informationen unter www.ja-ich-auch.de) unter Trägerschaft des Gesundheitsnetz Rhein-Neckar e.V. lieferte bislang sehr positive Ergebnisse. Sowohl die begleitende Evaluation durch das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg, als auch Statistiken der Kassenärztlichen Vereinigung zur Häufigkeit der HPV-Impfung in den hessischen Landkreisen offenbarten eine deutliche Steigerung der Impfquote in dem erprobten Landkreis. Aufgrund dieser positiven Ergebnisse entschloss das Projektteam, an dem Projekt weiterzuarbeiten.

Neben der Ausweitung auf weitere Regionen, Städte oder Landkreise verfolgt das Projektkonsortium ab sofort ein weiteres Ziel: die Aufnahme der HPV-Impfung von Jungen in die Impfeempfehlungen der STIKO. Jungen sind ebenso wie Mädchen Träger der Viren und können somit die Viren übertragen und vor allem auch selbst daran erkranken. HPV-Viren lösen über den Gebärmutterhalskrebs hinaus noch weitere Krebsarten und Erkrankungen aus. Auch Nobelpreisträger Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Harald zur Hausen sieht die Impfung der Jungen als zwingende Forderung. „Männer sind die Hauptüberträger der Infektion. Außerdem stehen noch weitere Krebserkrankungen mit Papillomviren in Verbindung, beispielsweise im Mund-Rachen-Bereich, und die sind bei Männern häufiger als bei Frauen“. Auch im Sinne der Gendergerechtigkeit wäre die Impfeempfehlung für Jungen der einzig richtige Schritt. Eine ähnliche Resonanz ergab sich aus der Kommunikation mit den Eltern im Rahmen des Projekts. Auch hier wird zunehmend die Frage laut, wieso nicht auch Jungen geimpft werden.

Die Deutsche Krebsstiftung, die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. und das Gesundheitsnetz Rhein-Neckar e.V. verfolgen mit der Weiterführung und der Intensivierung der Aktivitäten das Ziel, HPV-induzierte Tumore auszurotten. Zwingend damit einher geht die Forderung, die Impfeempfehlung der STIKO auch auf die Zielgruppe Jungen auszuweiten.

